

nulhr



DIE
RETTUNG
DER WELT

DIE EXTRATERRESTRIER

Ich war dankbar, als mich die Außerirdischen zum ersten Mal offiziell besuchten, um mich über meine Besonderheit aufzuklären und mir mitzuteilen, dass ich der Auserwählte wäre, um die kommenden Prozesse der Umwälzung anzustoßen. Sie klärten mich auch über meine Herkunft auf. Meine Mutter wäre unbefleckt schwanger geworden, verrietten sie mir, eine Fernimplantation irgendwo aus dem zweiten Quadranten zwischen Sirius und Beteigeuze.

Als die Untertasse damals irgendwo auf meinem Nachttisch landete und kleine grüne Männchen herauskletterten, um mir zu erklären, ich sei der kommende Weltverweser und Erdenherrscher im Auftrag des universalen Imperiums, müsse allerdings im Untergrund agieren, um die Menschen nicht vor den Kopf zu stoßen, wollte ich erst ablehnen. Dann erkannte ich, dass ich meinem Schicksal nicht ausweichen konnte. Oder hatte ich geträumt? Offenbar nicht.

Ich musste langsam vorgehen. Die Außerirdischen hatten mir das gesamte Weltwissen über einen Rückenmarkskatheter in den Cortex implantiert. Gegen mich war Einstein ein Geisteszwerg. Einmal las ich seine gesammelten Veröffentlichungen in weniger als einer Stunde, und es ist mir bis heute rätselhaft, wieso er es nicht schaffte, die Quanteneffekte in seine primitiven Theorien einzuarbeiten. Egal.

Jetzt dämmerte mir, wieso Leute wie Erhard bei mir anriefen. Die Außerirdischen hatten beste Kontakte und stellten die Verbindungen her.

Und ich begann zu verstehen, warum meine Erinnerungen teilweise irrealer Züge trugen. Konnte es sein, dass sich mein implementiertes Wissen mit meinen Erinnerungen nicht vertrug? Ich erschien mir selbst gleichzeitig allwissend und doch irgendwie verunsichert. Ich wusste alles und nichts. Verliehen mir die Außerirdischen gleichzeitig Macht und Ohnmacht? Mein Ich war damals seltsam verwaschen, auktorial und dennoch immer im Zweifel. Und dieser Zustand hielt an ...

Es waren vorrevolutionäre Zeiten. Die Generation käsiger grauer Gestalten, die den Krieg noch erlebt hatten und nun Anstand predigten, ging mir gehörig auf den Zeiger. Es lag auf der Hand, was die Menschen zunächst, im ersten Stadium der humanitären Revolution, am dringendsten brauchten: bessere Klamotten, geile Musik und freie Liebe. Im Kindergarten malte ich Blumen, nicht nur auf Papier, sondern auch auf Wände, Heizung und Teppiche. Hippies faszinierten mich! Freiheit! Selbstbestimmung! Die schweißfüßigen Kreaturen, die unsere Gesellschaft dominierten, mussten ersetzt werden. Alles sollte bunter werden, freudvoller! Es ging auf 68 zu, und ich beschloss, den gesellschaftlichen Konflikt zu initiieren.

INTERVENTIONEN

Ich gebe zu: Es war ein Schock, als ich begriff, dass das Schicksal der Welt in meiner Hand lag, seit mich die Außerirdischen als offiziellen Handlungsbevollmächtigten für den Planeten ausgesucht hatten, und mir war sofort klar, dass ich es nicht allein würde recht machen können. Bittere Kritik war zu erwarten. Weil die Aliens unerkannt bleiben wollten, musste ich im Hintergrund arbeiten.

Es sind diese Erinnerungen, die Sie gerade lesen, die zum ersten Mal offenbaren, dass nicht die Großmächte, der Kapitalismus, Geheimbünde, Illuminaten, die Mitglieder der Bilderbergkonferenz oder Oprah Winfrey die Geschichte hervorriefen, sondern die Extraterrestrier, die Gestalter des Kosmos, die auf Basis sorgsam abgewägter Entscheidungen mich als Medium benutzten, um ihre Vorstellungen in den Prozess der Weltentwicklung zu implantieren.

Und ich musste vorsichtig vorgehen, um nicht entdeckt zu werden. Nicht mal Nixon oder Breschnew wussten zunächst Bescheid. Sicher, sie ahnten etwas. Aber was wirklich geschah, entzog sich noch ihrer Kenntnis. Sie meldeten sich, ohne groß nachzufragen, auf welcher Basis meine Expertise beruhte.

Die Dummheit der Menschheit war offenbar grenzenlos, und mein Rat wurde überall gebraucht. Trotzdem durfte niemand wissen, dass ich auf allen Seiten arbeitete. In Zeiten des Kalten Krieges musste ich beide Großmächte von mir überzeugen und auch den Selbstgefälligsten unter den Mächtigen klarmachen, dass ihnen mein Rat nur nützen würde. Das war nicht einfach. Und ich gebe zu, ohne die Hilfe der Außerirdischen wäre mir das nicht gelungen.

Sie legten die Schnittstellen in die Hirne der Führer und Fürsten, sie sorgten für die Kommunikationskanäle, und im Notfall griffen sie auch selber tätig ein, um Schlimmstes zu verhüten, natürlich unbemerkt. Während die Menschheit in ihrer geistigen Beschränktheit den Gang der Dinge als unabwendbar betrachtete, musste ich gestalten. Die Zielsetzung war klar. Innerhalb von fünf bis zehn Dekaden sollte die chaotische Weltgeschichte, die bisher aus Herrschaftskonflikten und Verteilungskämpfen bestand, überführt werden in einen übersichtlichen Prozess gestalteten Wandels unter der Supervision extraterrestrischer, also vernunftbegabter Ordnungskräfte.

Die Führer der Menschheit sollten ihrer Macht beraubt und der Gang der Dinge auf gesellschaftsvertragliche Füße gestellt werden. Da die Außerirdischen Milliarden weitere Planeten zu zivilisieren hatten, brauchten sie dafür einen örtlichen Durchführenden. Ich nahm die Wahl an.

Im Prinzip war alles ganz einfach: Ich sollte eine neue Welt konstruieren. Das war im Grunde nichts Besonderes. Ich wusste von Platon und Descartes, dass das Schattenbild einer vermeintlich wirklichen Welt nur ein Konstrukt ist, das sich in Gedanken selbst erzeugt. Etwas Zeitgenössischer formuliert: Sein ist wahrgenommen werden.

Inzwischen hatten sogar die Physiker begriffen, dass die Welt der Dinge nur eine Illusion unserer Wahrnehmung ist, dass Geist und Materie nur unterschiedliche Beschreibungen desselben sind. Energie gleich Masse mal Lichtgeschwindigkeit zum Quadrat.

Dennoch. Der Gedanke, dass ich nun allein verantwortlich sein würde als Schöpfer der neuen Welt, erzeugte mir Unbehagen, und ich gebe zu: Ich schwankte zwischen Versagensängsten und Allmachtsfantasien. Dass mir die Außerirdischen versicherten, ich könne jederzeit anrufen, wenn ich Fragen hätte, sorgte bei mir zwar für ein bisschen Sicherheit, ein gewisses Schaudern aber blieb. Sie würden mich beobachten, auf mich aufpassen, ich sollte nicht zu viel auf einmal wollen et cetera et cetera. Ich fühlte mich unter Druck.

Ich brauchte ein Konzept und begann mit grundsätzlichen Erwägungen. In einem vieldimensionalen Universum ist die Zeit kein Strahl, sondern in alle Richtungen denkbar. Wir Menschen nehmen den Gang der Dinge natürlich als Ablauf wahr, aber in Wirklichkeit existiert alles in Gleichzeitigkeit, nur eben an einem anderen Ort in der Zeit. Mir war sofort klar, dass dieser Gedanke eine große Chance beinhaltet. Ich könnte auch die Vergangenheit verändern. Davon aber war mir von meinen extraterrestrischen Auftraggebern dringendst abgeraten worden. Sie meinten, die Menschen seien noch nicht reif dafür, das Wesen der Zeit zu begreifen. Ich durfte keinen Schock auslösen. Und ich bin mir bewusst, dass auch die Veröffentlichung dieses Buches vielleicht noch zu früh kommt. Ist die Zeit reif? Wir werden sehen ...

Ich nahm mir vor, mich auf die Zukunft zu konzentrieren, die mir zur Verfügung gestellten Kontakte zu nutzen und einzuwirken auf die wichtigen Akteure der Gegenwart. Kein Zwang! Die Menschen mussten selber lernen, was richtig war und was falsch, damit sie nicht ewig auf fremde Hilfe angewiesen sein würden.

Ich war trotz der mir verliehenen Machtfülle auf das Pädagogische beschränkt. Ich musste mich zurückhalten. Ich verzichtete darauf, meine Macht für Kinderscherze zu missbrauchen und den Lehrereingang meiner Grundschule mit meterhohen Hundehaufen zu blockieren. Ich schrieb im Rechnen gute Arbeiten, prahlte aber nicht mit meinen Kenntnissen der vieldimensionalen schwingenden Energiefäden, die unser Universum konstituierten und von deren Existenz die Menschheit damals noch nichts wusste, schon gar nicht meine Lehrerin, die schon mit den Hebelgesetzen ihre Probleme hatte. So wie Gott unsichtbar die Fäden zog, musste auch ich unsichtbar bleiben.



Österreich

Alleinreisende Kinder sind in Österreich nichts Ungewöhnliches, sollten aber immer damit rechnen, fotografiert zu werden.

1968 bekam ich einen schwimmenden Pinguin für die Badewanne, auf dem man seine Seife ablegen sollte, ein paar braune Schuhe, deren apokalyptische Hässlichkeit aufgrund des Zeitgeschmacks nicht weiter auffiel, und Mainzelmännchen, alle sechs, vom Schlaunen Det bis zu Edi, dem Schelm. Meine Eltern ahnten nicht, wie mich die Veränderung der Welt beschäftigte. Sicher, in Kindergarten und Grundschule galt ich als brillanter Analytiker. Aber niemand konnte wissen, dass ich in den höchsten Kreisen verkehrte. Ich war Berater, Freund und manchmal auch Gegner.

Obwohl ich von allen Seiten konsultiert wurde, beobachtete die Stasi mich, weil in Betracht gezogen wurde, ich sei ein führendes Mitglied der geheimen Thinktanks. CIA und Mossad waren ebenfalls misstrauisch, weil sie mich nicht richtig einschätzen konnten. Was alle nicht wussten: Ich war ebenfalls vorsichtig und ließ mich über ihre Tätigkeit vollständig informieren.

Natürlich wusste ich, wer Ohnesorg erschossen hatte. Meine Informanten hatten mich benachrichtigt, dass es die Stasi war. Aber was hätte ich tun sollen mit meinen Kenntnissen? Ich war erst acht und hatte weder Führerschein noch Kreditkarte. Die 68er waren ein disparater Haufen ohne Ansprechpartner, unterschiedlich wie die Schneeflocken und vor allem: Es mangelte an Führungspersonal und gemeinsamen Visionen.

Da waren auf der einen Seite die Hippies, die glaubten, die Welt sei nur durch konsequente Liebe zu heilen. Am Ende sollten alle bekifft und zugehöhnt mit bunten Wattebäuschchen werfen und Geschlechtsverkehr haben. Dann wäre keine Zeit mehr für Krieg und Imperialismus. Stringente Logik.

Die von der Bevölkerungsmehrheit für verrückt erklärten Langhaarigen waren größtenteils der Meinung, biologischer Feldsalat, selbstgehäkelte Mützen und Schrammelmusik würden jeglicher Aggression ein Ende bereiten. Der Sowjet, die Kriminellen und die Altnazis würden ihre Waffen abgeben, die Überlegenheit des Systems der Liebe anerkennen und mit im Reigen tanzen.

Ihre Visionen waren naiv, aber fantasiereich: In einer besseren Gesellschaft würden Entscheidungen von Astrologen getroffen und von Tarotkarten legenden alten Damen mit Warzen an der Nase. Der Mittelaltermarkt mit Gauklern und Jongleuren wäre der höchste Feiertag im Jahr, was aber gar nicht auffallen würde, da alle ohnehin nur zur Arbeit gehen würden, wann es ihnen gefällt. Ich war überrascht, wie viele an diesen esoterischen Käse glaubten.

Andere waren libertäre Freidenker und suchten die anarchistische Loslösung von Staat und Zwang. Selbst Erziehung galt bereits als Einschränkung der menschlichen Grundfreiheit, alles niederzubrüllen und mit Pipi und Aa zu spielen.

Konstantin Wecker brachte es später auf den Punkt:

Dann möchtest du rennen,